

Themen dieser Ausgabe

„Ein kleiner Schritt auf dem Weg zu einer grossen Veränderung“ 3

Die Jugenddelegierten bei der Regionaltagung der Kirchen in Lateinamerika und der Karibik haben das Engagement ihrer Kirchen im Zusammenhang mit dem Klimawandel sowie die entsprechenden Advocacy- und Umweltschutzinitiativen nachdrücklich begrüsst...

Als „PartnerInnen im Evangelium“ gemeinsam unterwegs..... 5

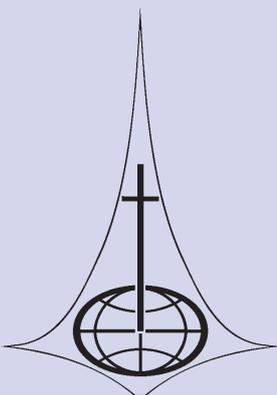
Die lutherischen Kirchen im südostasiatischen Mekong-Delta stärken ihre Identität durch die Vertiefung der biblischen und theologischen Grundlagen diakonischer und kirchlicher Arbeit, so die Bewertung der Teilnehmenden am jährlichen Mekong-Missionsforum...

Weltwassertag 2013 6

„Wasser und Zusammenarbeit“ ist das Thema des diesjährigen Weltwassertages, der weltweit am 22. März gefeiert wird.

Winterausstattung macht Leben in Flüchtlingslagern für syrische Flüchtlinge erträglicher 7

„Wir haben die Wohncontainer bekommen, als es schon regnete, aber bevor es angefangen hat zu schneien. Unsere erste Nacht in dem Wohncontainer war die erste Nacht, in der wir uns im Flüchtlingslager Za'atri sicher fühlten und nicht gefroren haben“, erinnert sich die 55-jährige Mutter und Grossmutter Omm Jasir und hat dabei Tränen in den Augen.



Der Psalter: Neue Impulse für die Sinngebung



Teilnehmerinnen an der Konsultation in Eisenach (von li.): Dr. Jutta Hausmann (Ungarn) und Dr. Corinna Körting (Deutschland). © LWB/I. Benesch

Zweite Hermeneutik-Fachtagung unter Federführung des LWB

Eisenach (Deutschland)/Genf (LWI) – Eine Gruppe von TheologInnen aus 20 Ländern hat sich mit Fragen eines zeitgemässen Verständnisses der Psalmen im 21. Jahrhundert auseinandergesetzt. Dabei rückte insbesondere die Relevanz der antiken biblischen Texte für von Gewalt bestimmte Situationen der Gegenwart in den Blickpunkt.

„Die Lieder des Herrn singen: Zeitgenössische Auslegungen der Psalmen aus lutherischer Sicht“ lautete das Thema der Tagung, die von der Abteilung des Lutherischen Weltbundes (LWB) für Theologie und Öffentliches Zeugnis (ATÖZ) gemeinsam mit der Universität Jena vom 21. bis 27. März in Eisenach (Deutschland) veranstaltet wurde.

Die 35 teilnehmenden TheologInnen verschiedener Konfessionen lehren an unterschiedlichen Hochschulen. Die Tagung ist die zweite in einer Konsultationsreihe zur Vorbereitung auf das 500. Reformationsjubiläum 2017, die

erkunden soll, wie die Bibel in der lutherischen Gemeinschaft heute gelesen wird. Eine erste Hermeneutik-Konsultation befasste sich 2011 mit transformativen Auslegungen des Johannesevangeliums aus lutherischer Sicht.

Im Rahmen eines Morgengottesdienstes formulierte Pfr. Dr. Virgil László von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Ungarn die Hoffnung, dass „wir durch eine vom Gebet getragene, akademisch stringente Auseinandersetzung mit der Psalmauslegung nicht nur als einzelne ChristInnen, sondern auch als Kirchengemeinschaft neue Impulse für die Sinngebung in Leben und Glauben gewinnen mögen.“

Pfarrerin Dr. Monica Melanchthon, Professorin am Center for Theology and Ministry in Parkville (Australien), rief dazu auf, das in den

Fortsetzung auf Seite 4

Aus dem Inhalt

Communio

- 3.....„Ein kleiner Schritt auf dem Weg zu einer grossen Veränderung“
- 1, 4Der Psalter: Neue Impulse für die Sinngebung
- 5.....Als „PartnerInnen im Evangelium“ gemeinsam unterwegs

Features & Themen

- 6.....Weltwassertag 2013
- 7.....Winterausstattung macht Leben in Flüchtlingslagern für syrische Flüchtlinge erträglicher

Kurznachrichten

- 2.....LWB-Präsident Younan begrüsst Vertrag über Waffenhandel als wichtiges Instrument zur gewaltlosen Konfliktbewältigung

Regionalteil EuropaI-IV

LWB-Präsident Younan begrüsst Vertrag über Waffenhandel als wichtiges Instrument zur gewaltlosen Konfliktbewältigung

Der erste weltweite Vertrag über den Waffenhandel, der jemals zustande gekommen ist, werde ein wichtiges Instrument für eine friedliche, gewaltlose Lösung von Konflikten bieten, die Gerechtigkeit schafft und die Würde und Rechte eines jeden Menschen achtet, so die Einschätzung von Bischof Dr. Munib A. Younan, dem Präsidenten des Lutherischen Weltbundes (LWB).

Younan begrüsst in einer Erklärung vom 12. April die Verabschiedung des Vertrags über den Waffenhandel durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen am 2. April. Er erklärte: „Unsere Welt braucht mehr Gerechtigkeit und Menschenrechte, nicht mehr Gewehre. Der Vertrag über den Waffenhandel ist ein Beitrag dazu, dies zu verwirklichen.“

Younan, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land, rief die LWB-Mitgliedskirchen auf, bei ihrer jeweiligen Regierung „eine schnelle Unterzeichnung und Ratifizierung des Vertrags einzufordern“, den er als „wichtiges Instrument zur Verringerung der bewaffneten Gewalt in unserer Welt“ bezeichnete.

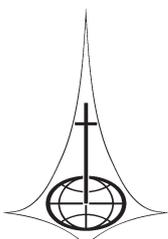
Der LWB-Präsident dankte dem Ökumenischen Rat der Kirchen und würdigte dessen führende Rolle bei den langjäh-

rigen Bemühungen um die Regulierung des internationalen Waffenhandels und andere Abrüstungsfragen. Die Kampagne unter Führung des ÖRK sei „ein hervorragendes Beispiel internationaler ökumenischer Advocacy-Arbeit, in deren Rahmen es Kirchen gelungen ist, auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene aktiv zu werden und die schmerzvollen Erfahrungen der Menschen vor Ort auf der Weltebene zu thematisieren.“

Nach Angaben von Control Arms, einem zivilgesellschaftlichen Bündnis, das sich für eine strenge Kontrolle des Umgangs mit Waffen einsetzt, verpflichtet der Vertrag über den Waffenhandel Regierungen, rechtsverbindlich zu gewährleisten, dass Waffen nicht im Zusammenhang mit Menschenrechtsverletzungen, Terrorismus, grenzüberschreitendem organisiertem Verbrechen oder Verletzungen des humanitären Völkerrechts missbraucht werden. Ab 3. Juni 2013 liegt der Vertrag zur Unterzeichnung auf.

Erklärung von LWB-Präsident Bischof Dr. Munib A. Younan im Wortlaut: www.lutheranworld.org/lwf/wp-content/uploads/2013/04/201304_Arms_Trade_Treaty_Statement_by_LWF_President-DE.pdf

<p>Lutherischer Weltbund – eine Kirchengemeinschaft</p> <p>150, route de Ferney Postfach 2100 CH-1211 Genf 2 Schweiz</p> <p>Telefon: +41/22-791 61 11 Fax: +41/22-791 66 30 E-Mail: info@lutheranworld.org www.lutheranworld.org</p> <p>Leiterin der Kommunikation Heidi Martinussen hpm@lutheranworld.org</p>	<p>Englische Ausgabe Pauline Mumia pmu@lutheranworld.org</p> <p>Deutsche Ausgabe Herausgegeben durch das Deutsche Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB) im Auftrag des LWB</p> <p>Redaktion internationaler Teil: Andrea Hellfritz anh@lutheranworld.org</p> <p>Layout Stéphane Gally sga@lutheranworld.org</p>	<p>Vertrieb/Abonnement Colette Muanda cmu@lutheranworld.org</p> <p>Die Lutherische Welt-Information (LWI) wird als Informationsdienst des Lutherischen Weltbundes (LWB) herausgegeben.</p> <p>Veröffentlichtes Material gibt, falls dies nicht besonders vermerkt ist, nicht die Haltung oder Meinung des LWB oder seiner Arbeitseinheiten wieder.</p> <p>Die in der Lutherischen Welt-Information mit „LWI“ gekennzeichneten Beiträge können kostenlos mit Quellenangabe abgedruckt werden.</p>
--	---	--



„Ein kleiner Schritt auf dem Weg zu einer grossen Veränderung“

Lateinamerika: Junge LutheranerInnen engagieren sich für Klimagerechtigkeit

Managua (Nicaragua)/Genf (LWI) – Die Jugenddelegierten bei der Regionaltagung der Kirchen in Lateinamerika und der Karibik (LAK) haben das Engagement ihrer Kirchen im Zusammenhang mit dem Klimawandel sowie die entsprechenden Advocacy- und Umweltschutzinitiativen nachdrücklich begrüsst.

Im Vorfeld der regionalen LWB-Kirchenleitungskonferenz (Conferencia de Liderazgo – COL), die von der Nicaraguanischen Lutherischen Kirche „Glaube und Hoffnung“ in der nicaraguanischen Hauptstadt Managua ausgerichtet wurde, nahmen die 16 jungen LutheranerInnen vom 13. bis 15. April an einem vom LWB durchgeführten Seminar zum Thema Advocacy und Klimagerechtigkeit teil. Im Rahmen des vom LWB-Jugendreferat angebotenen Seminars wurde auch ein ökologisches Projekt im ländlichen Raum besucht. Es handelte sich um ein Zentrum für landwirtschaftliche Weiterbildung, wo mit organischem Dünger Kaffee und Obst produziert werden.

Die nicaraguanische lutherische Kirche unterstützt das Zentrum, das den Menschen vor Ort Wissen über Bewässerung, Gartenbau für Familien, Wasserwirtschaft, alternative Agrarmethoden sowie Ernährungssicherheit, Entwaldung und Gewässerverschmutzung vermittelt.

An dem Projektbesuch nahmen auch rund 40 junge NicaraguanerInnen teil, die eine fünfstündige Anreise in Kauf genommen hatten, um sich mit den LAK-Jugenddelegierten auszutauschen.

Der kolumbianische Delegierte Fabian Bello würdigte die wichtige Unterstützung, die die nicaraguanische lutherische Kirche dem Projekt gibt, und begrüsst die Möglichkeit, einheimische Jugendliche zu treffen: „Das ist eine wunderbare Begegnung, die wir auch in anderen Kirchen in aller Welt fördern sollten.“

Zu Beginn des Seminars hatte Maura Ramos aus El Salvador als



Beim Besuch eines ökologischen Projekts werden Jugenddelegierte aus der Region Lateinamerika und die Karibik gemeinsam mit nicaraguanischen jungen Leuten auch künstlerisch als AnwältInnen der Umwelt aktiv. © LWB/Chelsea Macek

Hauptliturgin des Eröffnungsgottesdienstes die Delegierten aufgefordert, sich aktiv in der Kirche zu engagieren.

Hilfe für Gemeinden

Die Teilnehmenden aus 13 LWB-Mitgliedskirchen der Region berichteten von ihrem Klimaschutz-Engagement im je eigenen Umfeld und von der Bewusstseinsbildung, die sie in ihren Heimatgemeinden im Blick auf den Umweltschutz leisten. Vorgestellt wurden Projekte wie Recyclinganlagen, Katastrophenschutz und Vermarktung von Kunsthandwerk aus Recyclingmaterial.

„Unser Engagement ist ein kleiner Schritt auf dem Weg zu einer grossen Veränderung“, erklärte der junge mexikanische Verantwortungsträger Luis Velázquez, der sich in seiner Heimatgemeinde für mehr Recycling einsetzt.

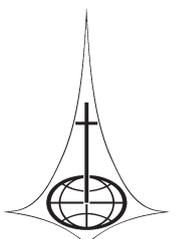
Die Theologiestudentin Danielle Dokman aus Suriname stellte fest, obwohl der Klimawandel neue Krankheiten bringe, Wälder und Strände zerstöre und die Armut verschärfe, sei es schwierig, die Menschen in der Region aufzurütteln. LutheranerInnen sollten das Verhältnis von Schöpfer und Schöpfung klären und dabei berücksichtigen, dass ChristInnen partnerschaftlich am Schöpfungswerk Gottes beteiligt seien.

Nahún Stütz (Argentinien) und Raquel Kleber (Brasilien) stellten den Bericht der Jugenddelegierten, die den LWB bei den COP 18-Klimaverhandlungen vertreten hatten –, „Climate Change – A Challenge to Our Churches“ – vor. Der Bericht wird im Juni dem LWB-Rat vorgelegt.

Pfr. Ángel Furlan, früherer Präsident der argentinischen Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche (IELU), legte dar, wie Advocacy-Arbeit vor Ort aussehen kann. „Wenn ich in die Gesichter dieser jungen Menschen schaue, sehe ich so viel Potenzial“, betonte Furlan. „Sie schaffen schon jetzt Veränderungen.“

Pfarrerin Dr. Patricia Cuyatti, LWB-Gebietsreferentin für Lateinamerika und die Karibik, forderte die jungen Führungskräfte auf, die Chance des Zusammentreffens mit PräsidentInnen, BischöfInnen und PfarrerInnen aus den verschiedenen LWB-Mitgliedskirchen in der Region zu nutzen, und betonte, die Stimme der jungen Generation solle in allen Arbeitsbereichen des LWB Gehör finden.

Die Nicaraguanerin Soliette Lopez moderierte eine Diskussion über soziale Netzwerke in der kirchlichen Jugendarbeit und es wurde erörtert, wie ein solcher Austausch verbessert



werden kann und welche Kommunikationsmethoden sich für junge Menschen am besten eignen.

LWB-Jugendreferentin Caroline Richter stellte den Blog der LWB-Jugend vor, der eine Plattform für den Austausch junger Führungspersönlichkeiten bietet. Zudem bot sie den Teilnehmenden eine Einführung in das Bloggen, mit dem Ziel, dass sie

sich in dieser Form aktiv in ihre eigenen Netzwerke einbringen können. Richter betonte es sei wichtig, sich auch persönlich über Ideen auszutauschen sowie die regionalen und globalen Netzwerke weiter auszubauen.

Im Rahmen ihres Besuchs in dem ökologischen Projekt schufen die Teilnehmenden aus der ganzen Region sowie aus Nicaragua selbst gemeinsam

ein Wandbild sowie ein buntes Spruchband zum Thema Engagement von jungen VerantwortungsträgerInnen und Kirchen gegen den Klimawandel. Zusammen mit ihrer Botschaft an die Kirchenleitenden bei der COL präsentierten die jungen Delegierten am 18. April auch das Spruchband.

(Ein Beitrag von Chelsea Macek, Kommunikationsberaterin bei der COL.)

Der Psalter: Neue Impulse für die Sinnggebung

Fortsetzung von Seite 1

Psalmen spürbare drängende Verlangen nach Gerechtigkeit in den Vordergrund zu stellen. In den Klagepsalmen fänden sich Protest, Rache, Zorn und der Schrei nach Gerechtigkeit, sie seien entstanden aus Erfahrungen von Schmerz, Unrecht, Leid, Verlassenheit und Ablehnung, so die indische Theologin.

Melanchthon stellte Psalm 140 vor, der mit den Worten beginnt: „Errette mich, HERR, von den bösen Menschen; behüte mich vor den Gewalttätigen...“ Nach Melanchthons Verständnis handelt es sich beim dem Psalm um einen Schrei nach Gerechtigkeit und Gesang der Hoffnung, der insbesondere vor dem Hintergrund der jüngsten Vergewaltigungen von Frauen in Indien bis heute Relevanz habe.

Das Leid in der Welt

Dr. Craig R. Koester, Professor am Luther Seminary in St. Paul (Minnesota),

USA) stellte fest, in den Psalmen werde Gottes Macht in Kontexten offenbar, wo man meinen könne, er sei fern, etwa wo Armut, Unrecht, Krankheit und Konflikte oder aber auch Säkularisierung und Gleichgültigkeit vorherrschten.

Psalm 22, dessen erster Vers „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ laute, sei eine der Grundlagen, auf die sich das Johannesevangelium stütze. „Wesentliche Dimension des Ausgangspunktes des Johannesevangeliums ist das reale, brutale Leiden Jesu. Wie kann man angesichts dieser Realität und Brutalität behaupten, Gott sei in der Welt gegenwärtig und wirke in ihr? Johannes versucht, diese Gegenwart und dieses Wirken Gottes aufzuzeigen.“

Der brasilianische Theologe Pfr. Dr. Vitor Westhelle lehrt an der Lutheran School of Theology in Chicago (USA). Seiner Auffassung nach müsse die Relevanz einer solchen Psalmenforschung im Blick auf das Leid in der Welt herausgearbeitet werden. „Für Luther ist das Leid der Welt im

Prinzip gleichbedeutend mit dem Leiden Christi“, stellte Westhelle fest.

Luther habe, so Pfr. Dr. Hans-Peter Grosshans, Professor an der Universität Münster (Deutschland), bei der Auslegung der Psalmen ihre historische Bedeutung betont, sie auf Christus bezogen und ihren lebenspendenden Geist hervorgehoben.

Für Luther sei, erklärte Grosshans weiter, „die lebenspendende Kraft der Geist der Texte, das heisst der göttliche Geist.“ Hieraus folgerte er, die „Benennung des gesamten Lese-, Hör- und Verstehensprozesses“ beabsichtige „eine Verifizierung der biblischen Texte im Leben der Menschen, die [sie] zu verstehen suchen.“

Dr. Annie Hentschel, Goethe-Universität Frankfurt, referierte über die Verwendung der Psalmen im Hebräerbrief und legte dar, wie alttestamentliche Texte auf neue Weise sprechen können, wenn sie im Kontext von Tod und Auferstehung Jesu ausgelegt werden.

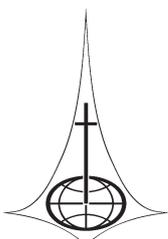
Dr. Karl-Wilhelm Niebuhr von der Friedrich-Schiller-Universität Jena erinnerte die Teilnehmenden daran, dass es keinen allein gültigen Weg gebe, biblische Texte wie etwa die Psalmen zu lesen. Sein römisch-katholischer Kollege Dr. Frank-Lothar Hossfeld, Universität Bonn, legte den evangelischen TheologInnen ans Herz, bei ihrer Arbeit die Weisheit der KollegInnen aus der Ökumene nicht ausser Acht zu lassen.

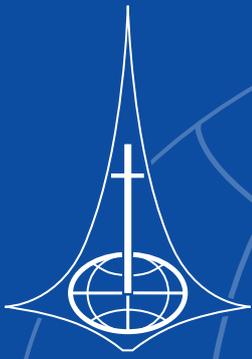
Auslegung und Praxis

Die Teilnehmenden aus Afrika, Asien und der Pazifikregion, Europa, Latein- sowie Nordamerika nahmen an Plenarsitzungen und Kleingruppen sowie informellen Gesprächen,



*[v.l.n.re.] Pfarrer Bulti Fayissa-Bulke (Äthiopien) und Dr. Lubomir Batka.
© LWB/I. Benesch*





Ostern in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Georgien

In der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Georgien (ELKG) werden die Karwoche und das Osterfest jährlich mit traditionellen Handlungen gefeiert. Ein Bericht von Irina Solej, Galina Kuznetsova und Anne Thompson.



Bild: ELKG

Osterspiel von Kindern: Die zwei Frauen am Grab treffen auf den Engel mit der Botschaft von Jesu Auferstehung

In Tbilis begannen wir am Gründonnerstag mit einer Art geistlichen Vorbereitung auf den bevorstehenden Karfreitag. In der Veröhnungskirche wurde das Osterkonzert des Orchesters „Concertino Tbilissi“ mit Chor und Solisten unter Leitung von Shavleg Shilakadze gegeben. Dieses Jahr standen die Bach-Kantate BWV 182 und die Messe KV 317 von Mozart auf dem Programm.

Den Karfreitag gestalten wir seit mehreren Jahren mit einer Prozession innerhalb der Veröhnungskirche. Nach der Psalmlesung und dem Sündenbekenntnis geht die Prozession der Gemeindeglieder, Pastoren und Gäste langsam von Stand zu Stand im Kirchenraum, auf denen eines der sieben letzten Worte Jesu geschrieben ist. Wir hören den Gedanken und Interpretationen der Gemeindeglieder zu, begleitet vom Chor. Die Prozession endet mit dem Abendmahl und Gebet in einem großen Kreis. Vor dem Gottesdienst hatten einige Teilnehmenden den Altarschmuck entfernt: Bibel, Kreuz, Kerzen und Blumen. Der leere Altar symbolisierte die Leere, Angst und Unwissenheit, die nach Jesu Tod unter den Jüngern herrschte, bis die frohe Botschaft am Ostermorgen verkündigt wurde: „Christus ist auferstanden!“

An dem Gottesdienst zum Ostermorgen nahmen vor allem junge Menschen teil, die schon am Vorabend in die Kirche kamen und über Nacht blieben. Den Anfang bildete die Andacht um 21 Uhr, an der wir die Ostergeschichten aus den vier Evangelien lasen und versuchten, sie in kleinen Szenen zu verstehen. Nach der Nacht traten wir um sechs Uhr morgens mit Kerzen in den stillen und dunklen Kirchenraum und warteten auf den Sonnenaufgang, indem wir die Texte des Propheten Jesaja und der Evangelisten Matthäus und Johannes lasen und über sie nachdachten. So erwartete auch „das im Finstern wandelnde Volk“ das Kommen seines Erlösers, des Messias. Schließlich ging die Sonne auf, und ihr Licht zerstreute die Finsternis – gleich dem auferstandenen Herrn, das Licht der Welt, und gab uns Leben und Hoffnung.

Viele Ostergottesdienste finden in den ELKG-Gemeinden mit Beteiligung der Sonntagsschulkinder statt. In Tbilisi gingen die Kinder am Passionssonntag mit einem handgemachten Kreuz und symbolischen Zeichen Schritt für Schritt die Leidensstationen Jesu nach. Zur gleichen Zeit schmückten die Eltern den Altar mit bemalten und mit Perlen verzierten Eier. Zu Beginn des Gottesdienstes „führten“ die Kinder die Gemeindeglieder durch ein „Jesus-Museum“, wo jeder Gegenstand – vom Stroh in Bethlehem bis zu Brot und Kelch – an den irdischen Weg des Erlösers erinnerte. Später wurde in der Sonntagsschulklasse weitergefeiert.

Mögen das Licht unserer Osterkerzen und die Freude über die Auferstehung Jesu Christi mit uns sein und uns täglich mit der Liebe Gottes zu einem neuen Leben führen!

Fachtagung der EKM zu Sprachbarrieren in der Kirche „Die klarste und einfachste Sprache verwenden“

Ursprünglich war es ein Thema der Gehörlosen- und der Schwerhörigenseelsorge: kommunikative Ausgrenzung. Inzwischen hat sich der Fokus geweitet. Kinder und Jugendliche, Aussiedler oder Gehörlose mit Deutsch als erster Fremdsprache, Senioren und viele andere Menschen ohne akademischen Hintergrund werden speziell auf sprachlicher Ebene ausgegrenzt und behindert.

und sachlich. Sie haben ihren Platz – aber nicht auf der Kanzel oder am Krankenbett. Denn sie können nicht trösten oder stärken, da sie kaum einen Bezug zu den Menschen haben. Doch darauf kommt es an: dass wir das Evangelium anderen weitersagen, die wir kennen und verstehen. Luthers Predigten sind ein gutes Beispiel für solche glaubwürdige Verkündigung und Seelsorge. Seine Botschaft war einfach.



Bild: EKM/G. Seifer

Die Sprache bei kirchlichen Angeboten und Veranstaltungen unterscheidet sich meist deutlich von der Alltagssprache der Gemeindeglieder. Wenn sich Glaubensinhalte jedoch kaum nachsprechen lassen, wird die eigene Sprachfähigkeit der Gemeinde behindert. Die nächste Generation kann sich mit dem „Kirchenlatein“ nicht mehr über ihren Glauben verständigen. Die Reformatoren hatten davon gesprochen, dass Lateinische Messen, Lettner und andere Formen der Ausgrenzung überwunden werden müssen. Heute würden sie sagen: In einer Kirche des Wortes ist die klarste und einfachste Sprache zu verwenden, die angemessen ist.

Dass dies gar nicht so einfach ist, zeigte sich bei der diesjährigen „Neudietendorfer Fachtagung“ der EKM im Januar. Unter dem Titel „Leichter gesagt: für mehr Verständnis und Verständigung“ waren Ehren- und Hauptamtliche in der Arbeit mit Schülern und Konfirmanden, der Erwachsenenbildung u. a. kirchlichen Handlungsfeldern eingeladen, ihre Sprache für die Gemeinden und Gruppen konkreter und eben „leichter“ zu fassen: So von der frohen Botschaft zu reden, dass sie wirklich froh macht, beginnt mit dem, was sie uns selbst bedeutet – und nicht, was wir darüber gelernt haben. Referate über Themen des Glaubens sind distanziert

Ich sage es so, wie ich es meine; wie ich es der Nachbarin über den Zaun rufen würde oder dem Freund am Telefon erzähle. Dazu brauche ich manchmal auch Mut. Bilder helfen mir: „Mit dem Reich Gottes ist es wie ...“ Manches lässt sich nicht so einfach sagen, weil ich es selbst nicht so einfach glaube. Die Bibel hilft mir, die richtige Spur zu finden – und der Heilige Geist. Ihm und meinen Mitmenschen öffne ich mich mehr als meinen Büchern. So wächst Verständigung und damit mehr Verständnis – wie Luther 1530 schrieb: „Man muss die Mutter im Hause, die Kinder auf der Gassen, den gemeinen Mann auf dem Markt darum fragen und denselbigen auf das Maul sehen, wie sie reden, und darnach übersetzen; so verstehen sie es denn und merken, dass man deutsch mit ihnen redet.“

Die Erfahrungen der Schwerhörigen- und Gehörlosenseelsorge können dabei Vorbild sein, die Botschaft in leichter, verständlicher Sprache unter die Leute zu bringen. In öffentlichen Einrichtungen, Schulen und Behörden profitieren inzwischen viele von dieser Form der Kommunikation. Auch in einer Kirche des Wortes kann sie eigentlich nur willkommen sein.

Andreas Konrath/EKM

Es „einfach“ zu sagen, ist nicht immer leicht. Auch in der Kirche bestehen viele Sprach- und Kommunikationsbarrieren.

Der Autor ist als Landespfarrer zuständig für die Seelsorge der EKM für schwerhörige Menschen sowie für gehörlose Menschen in Thüringen. Mehr über seine Arbeit und die „Neudietendorfer Fachtagung“ unter www.sehen-verstehen-glauben.de

Über 1.000 Menschen besuchten Kirchengemeinderatstag „Keine Zivilgesellschaft ohne Ehrenamt“

„Dieser Tag soll ein Zeichen des Dankes, der Ermutigung und des Aufbruchs sein“, sagte Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July zu den 1.100 Kirchengemeinderätinnen und -räten, die am Samstag, 23. März, zum ersten Kirchengemeinderatstag in der Geschichte der württembergischen Landeskirche in die Fellbacher Schwabenlandhalle gekommen waren.

„Was Sie tun, ist unersetzlich. Sie zählen zu den rund 150.000 Ehrenamtlichen, die in unserer Landeskirche mitarbeiten. Ohne Sie wären wir um einiges ärmer. Ohne Sie wären wir nicht evangelische Landeskirche.“, so July. Der Kirchengemeinderatstag galt als Auftakt zur Kirchenwahl in der Landeskirche am 1. Advent. Dann sind fast zwei Millionen Kirchenmitglieder aufgerufen, ihre Stimme für neue Kirchengemeinderäte sowie eine neue Landessynode abzugeben.

July äußerte Optimismus angesichts der vielen Teilnehmenden. Kirche werde sich verändern, sagte der Landesbischof. „Sie werden das wesentlich mitgestalten“, so July. „Ich habe keine Angst um den zukünftigen Weg unserer Kirche. Und schon gar nicht, wenn ich Sie hier sehe und mir noch die anderen 7.000 Menschen dazu denke, die in Kirchengemeinderäten treu und verantwortungsbewusst ihren Dienst tun.“

Margot Käßmann, die Botschafterin des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, rief den Kirchengemeinderätinnen und -räten zu: „Wir sind Papst.“ In ihrem Vortrag „Ehrenamt als reformatorisches Erbe“ betonte sie, dass es in der evangelischen Kirche keine Hierarchie zwischen ordiniert und nicht ordiniert gebe. Jeder getaufte Christ sei nach lutherischem Verständnis Priester, Bischof und Papst. Es sei geradezu ein Kennzeichen der Kirche der Reformation, dass sie auf allen Ebenen von Haupt- und Ehrenamtlichen geleitet werde. Kirche müsse gemeinsam gestaltet werden. Die ambulante Pflegekraft sei ebenso wichtig wie der Banker.

Margot Käßmann erinnerte an das Erbe der Reformation. Martin Luther habe sich als erster öffentlich und vehement für Bildungs-



Bild: EMH/Gottfried Stoppel

gerechtigkeit und Bildungsteilhabe eingesetzt. Denn Glaube sei nach seinem theologischen Verständnis immer gebildeter und eigenverantwortlicher Glaube. Beim Reformationsjubiläum 2017 solle es deshalb „keinen Kult um Luther“ geben, forderte sie. „Wir müssen deutlich machen, dass es um eine vielfältige Bewegung geht, die Staat und Kirche verändert hat und wirksam ist bis heute.“

Die Botschafterin für das Reformationsjubiläum 2017 sprach sich dafür aus, dem Jubiläumsjahr „eine deutlich ökumenische Dimension“ zu geben, auch die Schatten der Reformation zu benennen und den Dialog der Religionen zu pflegen. „Das gilt auch mit Blick auf Muslime“, sagte sie. „Wettete Luther wider die Türken, so leben wir heute gemeinsam in einem Land. Wir brauchen Dialog und Begegnung, damit Religion nicht zum Konfliktfaktor wird.“

In Workshops und auf einem Markt der Möglichkeiten diskutierten die Besucherinnen und Besucher erfolgversprechende Ansätze, die Wahlbeteiligung bei der bevorstehenden Kirchenwahl am 1. Advent zu steigern. Mit einem Konzert von „GiO gospel im osten“, dem Gospelchor der Stuttgarter Heilandskirche, klang der erste Kirchengemeinderatstag der württembergischen Landeskirche aus.

ELKW

Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July während des Kirchengemeinderatstags mit Mitarbeitern des Kirchentags 2015, der in Stuttgart stattfinden wird.

Deutschland: Neuer Online-Glaubenskurs „SPUR8“

Die Evangelische Kirche in Deutschland bietet neuerdings einen interaktiven Glaubenskurs im Internet an. Der Online-Glaubenskurs „SPUR8“ hat den großen Vorzug, dass Interessierte nicht an bestimmte Orte, Wochentage oder Uhrzeiten gebunden sind. Sollten Fragen auftauchen, kann per E-Mail ein Kontakt zu kompetenten Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern hergestellt werden oder Fragen und Kommentare im Forum eingetragen werden.

„Interessierte können sich in dem Kurs dem christlichen Glauben auf verschiedenen Wegen annähern - anhand von biblischen oder philo-

sophischen Texten, Interpretationen zeitgenössischer Denker, mittels Symbolen oder Werken der Kunst“, erläutert Mitinitiator Matthias Ansohn vom Gemeindedienst der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM).

Durch die acht Stationen des Glaubenskurses können sich die Nutzer auch Schritt für Schritt führen lassen, die Texte selbst lesend oder von zwei Radiosprechern vorgetragen. Über markierte Bibelstellen gelangt man auch direkt zum Bibeltext, um den Kontext studieren oder einfach in der Bibel weiterlesen zu können.

EKM

Estland: Predigerausbildung in der EELK beginnt neu

23 ehrenamtliche Prediger für die Gemeinden der Estnischen Evangelisch-Lutherischen Kirche (EELK) wurden zwischen November 2012 und Februar 2013 während vier Studientagen in Tartu und Tallinn ausgebildet. Der Projektleiter Kadio Soom, Dozent der Theologischen Fakultät der Universität Tartu erläutert den Hintergrund: „Der Bedarf nach solch einer Ausbildung ist einfach aus dem Gemeindeleben heraus entstanden: Pfarrer brauchen Hilfe und Vertretung, mal zum Predigen, mal bei einer Beerdigung. Wir haben historische Beispiele dafür. Früher waren es die Küster, die den Pfarrern geholfen haben. Jetzt müssen wir dies weiterentwickeln.“

Die Teilnehmer waren schon vorher in den Gemeinden aktiv, wurden nun aber in einem umfassenden Programm weitergebildet. Zum Lehrplan gehört viel selbständiges Lernen, aber auch Vorlesungen von Dozenten der Universität und des Theologischen Institutes in den Fächern Homiletik, Liturgik, Bibelkunde und Dogmatik. Das Projekt stellt auch eine wichtige konkrete Zusammenarbeit der beiden Hochschulen dar. Riho Altnurme, der Dekan der Theologischen Fakultät, dankte der Nordkirche und den vielen Privatpersonen, die mit ihren Spenden das Projekt ermöglicht haben. Das Projekt war so erfolgreich, dass es unbedingt fortgesetzt werden sollte.

EK/FH

Österreich: „Neuer Atheismus ist freiheitsgefährdend“

Zum bevorstehenden Volksbegehren gegen „Kirchen-Privilegien“ hat sich der Wiener evangelische Theologe Ulrich Körtner in der Tageszeitung „Die Presse“ geäußert. Mit religiöser Inbrunst würden die neuen Atheisten einen Kampf gegen Religion führen, so Körtner in seinem Kommentar (Ausgabe vom 4. April 2013). „Typisch für die neuen Atheisten sind Versuche, sich wie eine Religionsgemeinschaft zu organisieren“, schreibt der Theologe. In Österreich versuchten einige Aktivisten eine „Atheistische Religionsgemeinschaft in Österreich“ zu gründen und strebten den Status einer gesetzlich anerkannten Religionsgemeinschaft an.

Der neue Atheismus sei als Reaktion auf die Anschläge in New York vom 11. September

2001 zu verstehen, als Religion ihre hässliche Seite zeigte. „Mit seiner Parole ‚Kein Respekt für Religion‘ stellt der neue, kämpferische Atheismus jedoch das elementare Menschenrecht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit infrage“, betont Körtner. Denn das Recht auf Religionsfreiheit bedeute nicht, dass der weltanschaulich neutrale Staat alle religiösen oder religiös begründeten Aktivitäten zu akzeptieren habe, meint Körtner.

Grundlage dieses neuen Atheismus sei eine materialistische Weltanschauung und eine Weltanschauung, die zwar behauptet, wissenschaftlich fundiert zu sein, letztlich sei sie aber pure Ideologie, so der Wiener Theologe.

epdÖ

SPUR8 ist im Internet unter www.online-glauben.de zu finden.

Impressum

Herausgegeben vom Deutschen Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB) im Auftrag des LWB

verantwortlicher Redakteur:

Florian Hübner (FH)
DNK/LWB
huebner@dnk-lwb.de
Tel.: +49 (0) 511/2796-437
Fax: +49 (0) 511/2796-182
www.dnk-lwb.de/lwi

Grafik & Layout:

Noémia Hopfenbach
www.hopfenbach.com

Druck:

Druckhaus Harms
Groß Oesingen

Gottesdiensten und einem Besuch auf der Wartburg teil, wo Luther während seines Exils in Eisenach 1521 das Neue Testament übersetzte.

Pfr. Dr. Kenneth Mtata, LWB/ATÖZ-Studienreferent für lutherische Theologie und Praxis und Koordinator des Studienprozesses zur Hermeneutik stellte fest, die Referate über die Psalmen hätten einige Fragen zum Verhältnis von liturgischer Praxis und biblischer Exegese aufgeworfen.

„Das ist ein interessantes Thema, denn es kann uns dabei helfen, von der theologischen Auslegung zur Praxis zu kommen“, erklärte Mtata. „Es genügt nicht, dass wir die Situation nur beschreiben, wir müssen Hilfsmittel für die Interpretation entwickeln.“

Eine Sammlung von Dokumenten der Konferenz soll im Lauf des Jahres 2013 veröffentlicht werden. Die Beiträge zur Hermeneutik-

Konsultation 2011 sind enthalten in „Du hast Worte des ewigen Lebens“, einem Band aus der Serie LWB-Dokumentation, der in Kürze erscheinen wird. Weitere Informationen bei Iris Benesch, E-Mail: ijb@lutheranworld.org.

(Mit Beiträgen von Pfarrerin Dr. Robin Steinke, Dekanin des Lutheran Theological Seminary, Gettysburg (USA), und Teilnehmerin der Hermeneutik-Konsultation des LWB.)

Als „PartnerInnen im Evangelium“ gemeinsam unterwegs

Mekong-Missionsforum: Biblische Grundlegung ist entscheidend für Identität

Phnom Penh (Kambodscha)/Genf (LWI)

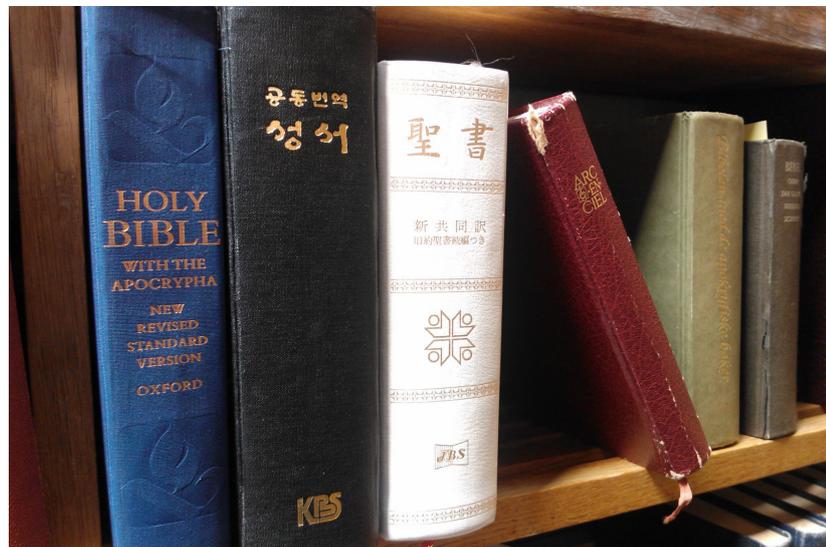
– Die lutherischen Kirchen im südostasiatischen Mekong-Delta stärken ihre Identität durch die Vertiefung der biblischen und theologischen Grundlagen diakonischer und kirchlicher Arbeit, so die Bewertung der Teilnehmenden am jährlichen Mekong-Missionsforum (MMF).

An dem Forum, das vom 4. bis 7. April in Phnom Penh (Kambodscha) stattfand, nahmen 45 Personen teil, die 16 Mitgliedskirchen und Missionspartner vertraten. Sie diskutierten Möglichkeiten zur Neubelebung der theologischen Grundlagen, auf die sich die Arbeit des MMF stützt, und zur Förderung der lutherischen Identität in der Region.

Ausgerichtet wurde die Tagung vom Asienreferat der Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) des Lutherischen Weltbundes (LWB) gemeinsam mit dem MMF, einem Zusammenschluss von lutherischen Kirchen und Partnerorganisationen aus Europa, den USA, Asien und Australien sowie den neu entstehenden Kirchen der Mekong-Region.

Die MMF-Mitgliedskirchen und -Partnerorganisationen arbeiten im Rahmen gemeinsamer Aktivitäten auf regionaler Ebene zusammen.

„Es ist inspirierend und ermutigend zu sehen, wie die neu entstehenden Kirchen der Region sich in allen Lebens- und Arbeitsbereichen abhängig wissen von der Führung durch den Geist Gottes und das Wort Gottes, und es ist



© LWB

ein Zeugnis für jede einzelne Partnerkirche“, resümierte Glenice Hartwich, Programmreferentin beim Missionswerk der Lutherischen Kirche Australiens.

„Es ist ein besonderes Privileg, gemeinsam als Partner und Partnerinnen im Evangelium unterwegs zu sein.“

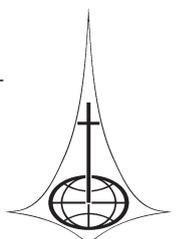
Das MMF sei mehr als nur ein Netzwerk von LutheranerInnen, erläuterte Dr. Risto Jukko, Direktor des Büros für Weltmission bei der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands.

„Die Art und Weise, wie das MMF seine Arbeit in Kambodscha angegangen ist – mit der generellen Bereitschaft, Ressourcen miteinander zu teilen und die befreiende, bevollmächtigende Botschaft von Jesus Christus in Wort und Tat, in Predigt und Diakonie zu verkünden, kann als Vorbild für alle Kirchen in Asien dienen.“

Jukko stellte weiter fest: „Die Missionsinitiativen des MMF in Kambodscha sind asiatisch. Sicher haben die westlichen Kirchen für die Mission in Asien weiter eine unterstützenden Funktion, die Asiatinnen und Asiaten wissen aber selbst am besten, wie Mission hier geschehen muss.“

Pfr. Juanito Basalong von der Lutherischen Kirche „Ewiges Leben“ in Kambodscha betonte, die Tagung habe die Notwendigkeit hervorgehoben, die biblische Lehre zur Grundlage der Programme der lutherischen Kirchen in der Region zu machen.

„Die Bereitschaft, das Evangelium und die Person Gottes durch diakonische Aktivitäten zu verkündigen und zu vermitteln ist gross, damit die Mitgliedskirchen nicht als Nichtregierungsorganisationen sondern eben



Weltwassertag 2013

Schnelle Lieferung von sauberem Wasser durch Zusammenarbeit mit lokalen Gemeinschaften

Genf (LWI) – „Wasser und Zusammenarbeit“ ist das Thema des diesjährigen Weltwassertages, der weltweit am 22. März gefeiert wird.

Für den Lutherischen Weltbund (LWB) ist der Weltwassertag 2013 eine Gelegenheit zu beleuchten, wie die Zusammenarbeit mit lokalen und internationalen Partnern seit Jahrzehnten die schnelle Lieferung von sauberem Trinkwasser an Menschen in der ganzen Welt, die von Konflikten und wetterbedingten Katastrophen betroffen sind, ermöglicht.

Die Vereinten Nationen haben 2013 als Internationales Jahr der Zusammenarbeit im Wasserbereich ausgerufen. Gleichzeitig wird 2013 auch das 20. Jubiläum des Weltwassertages gefeiert, mit dem die Bedeutung von sauberem und frischem Trinkwasser hervorgehoben werden soll. UN-Quellen zufolge haben geschätzte 780 Millionen Menschen weltweit keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser und fast 2,5 Milliarden verfügen nicht über angemessene sanitäre Anlagen.

Äthiopien: Als einer der weltweit grössten Implementierungspartner des Hohen Flüchtlingskommissariats der Vereinten Nationen (UNHCR) ist der LWB in die Fürsorge für mehr als 200.000 somalische Flüchtlinge in sieben Flüchtlingslagern in Äthiopien eingebunden. Im Flüchtlingslager Dollo-Ado stellt das LWB-Länderprogramm Wasser- und Abwasser-versorgung sowie Hygieneartikel für mehr als 37.000 somalische Flüchtlinge und 8.000 Mitglieder der lokalen Bevölkerung bereit. Mit Dieselsegeneratoren und neuester solarbetriebener Pumptechnologie ausgestattete Bohrlöcher sind die Hauptquellen für die Wasserversorgung.

An anderen Stellen im Land, wo das LWB-Programm seit 1971 tätig ist, wird in Projekten zur integrierten Gemeinwesenentwicklung in trockenen



und halbtrockenen Gebieten der Abwanderung der Viehhirten entgegenwirkt, indem sie die Menschen und ihre Tiere mit Wasser versorgen. In dem nordöstlichen Bezirk Jijiga nimmt die örtliche Bevölkerung aktiv am Bau von verbesserten traditionellen Wassersammelstellen (*birkas*) teil, mit Hilfe derer während der Regenzeit Wasser für die Nutzung in der Trockenzeit gesammelt wird. Zwischen 2009 und 2012 haben AWD-Äthiopien und die örtlichen Gemeinschaften in diesem Bezirk zwölf *birkas* gebaut, von denen etwa 80.000 Viehhirten direkt profitieren. Die Bereitstellung von sauberem Wasser für die Hirtengemeinschaften hat zu einem bedeutenden Rückgang in der Abwanderung in benachbarte Regionen beigetragen und die Anzahl von Konflikten zwischen ethnischen Gruppen über Weideland und Wasserstellen reduziert.

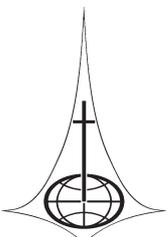
Südsudan: Durch das AWD-Länderprogramm im Südsudan unterstützt

der LWB weiterhin Bemühungen zum Wiederaufbau in dem erst kürzlich unabhängig gewordenen Land, das sich von Jahrzehnten des Konflikts mit dem Sudan erholt. Mehr als 200.000 Menschen, darunter RückkehrerInnen aus dem Sudan und aus Flüchtlingslagern in anderen Nachbarländern, profitieren direkt von der in Zusammenarbeit mit den Gemeinschaften ermöglichten Lieferung von sauberem Trinkwasser, der Abwasserentsorgung und der Unterstützung im Bereich Hygiene, der Bereitstellung von Bildungsmöglichkeiten und der Förderung von Initiativen zur Schaffung von Frieden und Ernährungssicherung.

Während der Regenzeit sind sehr viele Menschen in den tiefliegenden Gebieten des Südsudan besonders von Überschwemmungen betroffen, wenn der Nil über die Ufer tritt. Aussergewöhnlich starker Niederschlag von Juni bis September 2012 hatte Auswirkungen für geschätzte 220.000 Menschen allein im Bundesstaat Jonglei. Die Ernte, Häuser und elementare Infrastruktur einschliesslich vieler Strassen wurden zerstört. Dank der



Aus einem gerade fertig gestellten Bohrlöcher im Flüchtlingslager Teferi Ber in Äthiopien sprudelt frisches Wasser.
© LWB/R. Bueno de Faria





Die Bewässerung der Felder verbessert die Ernährungssicherheit für die 70.000 Flüchtlinge in Nepal und die Bevölkerung vor Ort. ©LWB/AWD-Nepal

Zusammenarbeit von LWB und der örtlichen Bevölkerung in den Jahren 2011 und 2012 war es möglich, ursprünglich von der Regierung in den frühen 1980er Jahren errichtete Deiche zu reparieren, die eine Fläche von rund 34km² schützen, um die Auswirkungen schwerer Regenfälle zu mildern und alternative Lebensgrundlagen wie den Fischfang zu schaffen.

In den Bezirken Twic East und Duk im Bundesstaat Jonglei erhalten

derzeit rund 33.000 RückkehrerInnen Unterstützung vom LWB, um sich als Kleinbauern/Kleinbäuerinnen und FischerInnen eine Lebensgrundlage aufbauen zu können.

Nepal: In Nepal, wo das LWB-Länderprogramm seit 1991 Flüchtlinge aus Bhutan unterstützt, sind die Bereitstellung von sauberem Trinkwasser, sanitären Einrichtungen und Hygieneartikeln sowie die Schaffung

von Lebensgrundlagenwichtige Komponenten der Zusammenarbeit des LWB mit der lokalen Bevölkerung und den Flüchtlingen.

Obwohl die Zahl der bhutanischen Flüchtlinge aufgrund einer starken Abwanderung in Drittländer von 110.000 im Jahr 2006 auf etwa 54.000 im Dezember 2012 zurückging, bleiben der Zugang zu Wasser und die Schaffung von Lebensgrundlagen wichtige Arbeitsschwerpunkte. Erst kürzlich hat LWB-Nepal im Flüchtlingslager Beldangi im Osten Nepals einen verstärkten Wassertank aus Beton mit einem Fassungsvermögen von 100.000 Litern errichtet.

Seit 2010 hat LWB-Nepal mit seiner Hilfe auch mehr als 13.300 tibetische Flüchtlinge und über 2.000 Mitglieder der örtlichen Bevölkerung an verschiedenen Orten im ganzen Land erreicht. Die Unterstützung sowohl von Flüchtlingen als auch von der lokalen Bevölkerung umfasst ebenfalls die Einrichtung verbesserter Bewässerungssysteme, um die Lebensgrundlagen zu verbessern.

(Die LWB-Länderprogramme Äthiopien, Nepal und Südsudan haben zu diesem Artikel beigetragen.)

Winterausstattung macht Leben in Flüchtlingslagern für syrische Flüchtlinge erträglicher

LWB dankt für grosszügige Unterstützung durch Kirchen und Partnerorganisationen

Za'atri (Jordanien)/Genf (LWI) – „Wir haben die Wohncontainer bekommen, als es schon regnete, aber bevor es angefangen hat zu schneien. Unsere erste Nacht in dem Wohncontainer war die erste Nacht, in der wir uns im Flüchtlingslager Za'atri sicher fühlten und nicht gefroren haben“, erinnert sich die 55-jährige Mutter und Grossmutter Omm Jasir und hat dabei Tränen in den Augen.

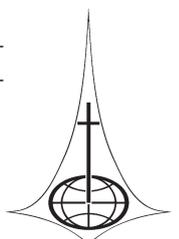
Dank der humanitären Hilfe im Lager Za'atri, die der Lutherische Weltbund (LWB) und andere Organisationen in Zusammenarbeit mit dem Hohen Flüchtlingskommissariat der

Verreiten Nationen (UNHCR) leisten, sind viele Familien wie die von Jasir nun sicher vor Frost und den zwischen Dezember und März herrschenden kalten Temperaturen. Die Wohncontainer von Jasirs Familie, zu der über 20 Personen zählen, sind um einen zentralen Wohncontainer angeordnet, in dem es am wärmsten ist und der als Wohnzimmer genutzt werden kann.

Jasirs Familie gehört zu den 158.000 syrischen Flüchtlingen, die Mitte März im Lager Za'atri im Norden Jordaniens lebten. Nach zwei Jahren, in denen sich der Konflikt in ihrem Heimatland zunehmend

verschärft hat, sind in Jordanien, im Libanon, im Irak, in der Türkei und in Ägypten über 1,2 Millionen SyrerInnen als Flüchtlinge registriert worden oder warten auf die Registrierung. Das UNHCR berichtet, dass nach Schätzungen zufolge täglich weitere 8.000 Personen eintreffen. 3,6 Millionen Menschen seien zudem im eigenen Land auf der Flucht.

Im Rahmen eines Programms, das seine Abteilung für Weltdienst (AWD) koordiniert, leistet der LWB in Zusammenarbeit mit der jordanischen Regierung den BewohnerInnen des Lagers Za'atri seit August





Kinder im Flüchtlingslager Za'atri spielen vor ihrer neu eingerichteten winterfesten Unterkunft.
© A. G. Riisnes/NCA

2012 Nothilfe und Unterstützung. So wurden 270 Wohncontainer aufgestellt, 2.200 Zelte winterfest gemacht, mit Gaskochern und offenen Zeltvorbauten ausgestattet und an über 33.000 Menschen Winterkleidung ausgegeben.

Ein Aufruf um finanzielle Unterstützung an die LWB-Mitgliedskirchen im Rahmen des Spendenaufrufs des ACT-Bündnisses erbrachte bis Ende 2012 rund 1,96 Millionen US-Dollar (über 1,5 Millionen Euro) Hilfgelder für die syrischen Flüchtlinge. Weitere 90.000 Euro gab die Tschechische Republik und Gemeinden der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder (EKBB) spendeten über 10.000 Euro.

Die EKBB ist eine von zwei LWB-Mitgliedskirchen in der Tschechischen Republik. Ihr gehören 115.000 LutheranerInnen in über 250 Gemeinden an.

AWD-Direktor Pfr. Eberhard Hitzler dankte der EKBB Mitte März in einem Schreiben an Synodsenior Joel Ruml, den Leitenden Geistlichen der Kirche, für deren erstmaligen Beitrag zum Engagement des LWB für die syrischen Flüchtlinge. „Ihre Unterstützung ist darüber hinaus auch ein schöner Ausdruck der internationalen Solidarität und geschwisterlichen Verbundenheit, die die Arbeit des LWB-Weltdienst von seinen Anfängen bis heute prägt und auszeichnet“, betonte Hitzler in seinem Schreiben.

Die Hilfe der LWB-Partner trage dazu bei, die Situation vor allem für Frauen und Kinder im Flüchtlingslager Za'atri in den harten Wintermonaten „ein wenig erträglicher“ zu machen. Allerdings werde weitere Hilfe erforderlich sein, um auf die sich verschärfende humanitäre Krise in Syrien reagieren zu können, die

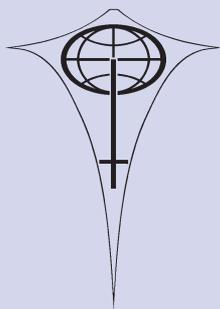
durch verbreitete Kampfhandlungen und Gewalt, aber auch durch den Zusammenbruch der öffentlichen Ordnung und der Lebensgrundlagen für weite Teile der Bevölkerung charakterisiert sei, so Hitzler weiter.

Im Lager Za'atri jedenfalls ist Amschad, Jasirs 30-jähriger Sohn, froh, dass die Kinder dank der Unterstützung durch den LWB jetzt gefahrlos spielen können: „Wir waren immer besorgt, wenn die Kinder draussen gespielt haben. Platz gibt es eigentlich nur auf der Strasse, wo die Lagerfahrzeuge passieren, so dass das Spielen für die Kinder gefährlich ist. Als wir die sechs Wohncontainer erhalten haben, haben wir sie so aufgestellt, dass sie einen Innenhof bilden, wo die Kinder jetzt sicher spielen können“, erklärt Amschad.

Dem im Rahmen des ACT-Bündnisses lancierten Spendenaufruf angesichts der Flüchtlingskrise in Syrien folgten auch die Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika, die Schwedische Kirche sowie die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern (Deutschland), die alle dem LWB angehören. Unterstützung leisteten ausserdem die Vereinigte Kirche von Kanada, das deutsche evangelische Hilfswerk Diakonie Katastrophenhilfe und DanChurchAid. Letztere erhielten staatliche Gelder von der dänischen Behörde für internationale Entwicklung (DANIDA) und des deutschen Auswärtigen Amtes.

(Mit Beiträgen von Mitarbeitenden des LWB-Programms in Jordanien.)

**LWI-Nachrichten finden Sie online unter:
www.lutheranworld.org**



Herausgegeben von:
Deutsches Nationalkomitee
des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB)
Herrenhäuser Str. 12
30419 Hannover, Deutschland
Tel. 0511/2796-437
Fax 0511/2796-182
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org